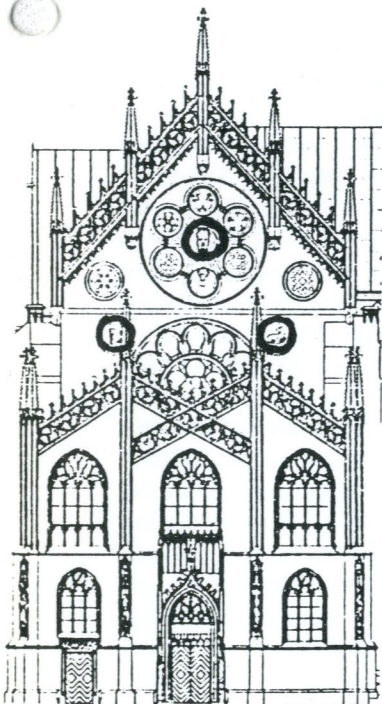


Das Kunstwerk des Monats

Juli 1987



Die apokalyptische Öffnung der Buchrolle mit Löwe und Lamm vom Meister der Münsterer Paradies-Apostel

Der erste Bearbeiter der Skulpturenbestände des Westfälischen Landesmuseums, Burkhard Meier, verzeichnete in seinem 1914 erschienenen Katalog sechs Steinbildwerke des münsterschen Domes. Alle sechs Skulpturen stammten von der südlichen Schauseite des westlichen Querhauses (Abb. 2): 1. der „Löwe“ (D 40), 2. das „Lamm“ (D 35), 3. der „Pauluskopf“ (D 45), 4. das „Haupt Johannes des Täufers“, 5. und 6. zwei Engelkonsolen. Sie wurden bei den umfangreichen Renovierungsarbeiten des späten 19. Jahrhunderts durch moderne Nachbildungen ersetzt, um die Originale des Mittelalters vor weiterer Verwitterung zu schützen – eine denkmalpflegerische Leistung ersten Ranges, an die heute zu erinnern mehr als aktuell ist. Um die Jahrhundertwende gelangten diese Skulpturen des münsterschen Domes – zusammen mit weiteren Bildwerken aus dem Dombereich – als Dauerleihgaben des münsterschen Domkapitels in die Sammlungsbestände des Landesmuseums, und dort wurden sie bis zum zweiten Weltkrieg auch ausgestellt. Nach den Kriegszerstörungen waren sie eine Zeitlang im Kreuzgang des Domes ausgelagert. Die klimatischen Verhältnisse erwiesen sich auf Dauer als gefährdend. Im Jahre 1965 wurde der steinerne Pauluskopf (Abb. 1) auf Anregung von Hans Eichler von der Wand des Domkreuzganges abgenommen, da festgestellt worden war, daß die Skulptur Feuchtigkeit des Mauerwerks angezogen hatte. Man konnte größere Schäden, abgeblätterte Steinteilchen, empfindliche Ausbrüche an der Stirn über dem linken Auge feststellen. Bald darauf boten die neuen Steinmagazine des wiederaufgebauten Landesmuseums Schutz und konservatorische Möglichkeiten für die Skulpturen. Das 1974 neueröffnete Landesmuseum zeigt im ersten Raum seines Neubaus drei von diesen Skulpturen: den „Pauluskopf“, den „Löwen“ und das „Lamm“ (Abb. 2, 3, 4). Diese Bildwerke repräsentieren im Landesmuseum eindrucksvoll die Hochblüte der westfälischen Bildhauerkunst in der deutschen Kaiserzeit. Das „Haupt Johannes des Täufers“ („Johannesschüssel“) hat seinen neuen Platz im Innern des Domes – oberhalb der südlichen Turmkapelle – gefunden. Da die beiden Engelkonsolen des Westquerhauses aus späterer Zeit stammen und stark verwittert sind, wurden sie in diesem Zusammenhang nicht ausgestellt. Die zeitliche und stilistische Einordnung der drei Skulpturen war durch die überlieferte Baugeschichte und die bekannte Herkunft von Anfang an unumstritten. Diese Werke stammen zweifelsohne aus der münsterschen Dombauhütte des 13. Jahrhunderts, d. h. aus der Entstehungszeit des heutigen Domes, von jenem Bildhauer, der den thronenden Christus und die zehn Apostel der Paradiesvorhalle geschaffen hat (vgl. die Abb. 1 und 6, 7, 8). Die kunstgeschichtliche Stellung dieses Figurenportales haben zuletzt Rainer Budde und Willibald Sauerländer eingehend untersucht. Die Skulpturen der südlichen Schauseite oberhalb des heutigen Dachbereiches der Halle wurden dabei jedoch ausgelassen. Es ist anzunehmen, daß die modernen



3

Nachbildungen die beiden Forscher nicht inspiriert haben, so daß die Originale des Landesmuseums unbeachtet blieben.

Burkhard Meier deutete die beiden Tierskulpturen „Löwe“ und „Lamm“ als Symbole Christi. Damit wurde immerhin nichts Falsches, sondern etwas Allgemeines angedeutet. Max Geisberg übernahm von ihm diese Deutung, eingebettet in die allgemeine Ikonographie des ganzen Westquerhauses. Zuletzt wurde die Überzeugung von Rainer Budde nicht ganz grundlos geäußert: „Der originale Bestand des Paradieses wird kaum zu ermitteln sein; jede Rekonstruktion muß ein vager Versuch bleiben.“ Dies sollte uns jedoch von neuen Überlegungen nicht abhalten.

Die jetzige museale Präsentation zeigt die beiden Tiergestalten in Nabsicht und ohne ihren ursprünglichen architektonischen Rahmen. Es fällt gleich auf, daß die beiden Skulpturen kompositionell aufeinander bezogen gestaltet sind. Sie erscheinen nicht punktuell, sondern als ein Paar gesetzt, in szenischem Zusammenhang. Beide Tierskulpturen weisen die gleiche Körperhaltung vor, außerdem sind sie in gleicher Handlung begriffen: Löwe und Lamm öffnen mit ihren Pranken eine Buchrolle. Das Bild läßt aufhorchen und legt die Frage nahe, ob es sich hier nicht um die Darstellung der „apokalyptischen Öffnung der Buchrolle mit Löwe und Lamm“ handelt. In der Geheimen Offenbarung Johannes des Evangelisten heißt es: „Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda hat gesiegt, so daß er die Buchrolle . . . zu öffnen vermag“ (Apok 5,5), „und ich sah . . . ein Lamm stehen, wie geschlachtet . . . und es hat die Buchrolle aus der Rechten dessen genommen, der auf dem Throne sitzt“ (Apok 5,6). Der biblische Text bildete also einwandfrei die Grundlage für diese visionäre Darstellung. Man fragt sich jedoch, ob bei dem Aufgreifen dieses Bildmotivs vielleicht auch die bildkünstlerische Tradition eine Rolle gespielt hat. Das apokalyptische Symbolpaar „Löwe und Lamm“ ist in der abendländischen Kunsttradition ein selten vergewärtigtes Bildmotiv. Die signifikantesten Beispiele sind:



4

1. Titelbild zur Apokalypse in der Bibel von Grandval, gemalt in Tours um 840 (London, Brit. Mus. Add. 10546, fol. 449r: s. W. Köhler, *Die karolingischen Miniaturen* 1.2, Berlin 1933, S. 136ff. u. Tafelbd. I.53, 75).

2. Titelbild zur Apokalypse in der Viviansbibel von 844/851, Paris, Bibl. Nat. ms. lat. 1 (s. W. Köhler, op. cit.).

3. Wandmalerei auf der Stirnwand des Apsisbogens in der ehemaligen Stiftskirche St. Chrysanthus und Daria in Münstereifel, wohl um 1110 (s. R. Schmitz-Ehmke, *Zum Programm der Apsismalerei in der ehemaligen Stiftskirche St. Chrysanthus und Daria in Münstereifel: Beiträge zur Rheinischen Kunstgeschichte und Denkmalpflege*, Beiheft 16, Düsseldorf 1970, S. 103-122).

4. Das „Anagogische Fenster“ des Abtes Suger in St. Denis, Paris, um 1140/1164 (s. Lit. 6).

5. Miniatur des Liber floridus von Lambertus von St. Omer, fol. 10r: Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel (Cod. Guelf. 1. Gud. lat. 2°), wohl Marchiennes, um 1150-1170 (Abb. 5).

Wilhelm Köhler deutete den Bildinhalt der apokalyptischen Buchöffnung nach dem Apokalypsenkommentar des Victorinus von Pettau (um 300 entstanden). Darin heißt es, daß der Zentralgedanke das durch die Evangelien bezeugte Sühneopfer des Neuen Bundes in der symbolischen Gestalt der Siegelöffnung durch den Löwen und das Lamm ist. Das Öffnen der Buchrolle bedeutet „Erleiden des Todes für die Menschen durch den Gottessohn Christus, der als Opferlamm agnus genannt wird und als Überwinder des Todes leo“ (s. W. Köhler, op. cit.). Die Exegeten des Hochmittelalters zeichnen sich durch ähnliche Gedanken aus. Faßt man sie kurz zusammen, so kommt man zu bildparallelen, formelhaften Gegenüberstellungen: Der geistige Löwe/Christus: vom Stamme Juda, das Höchste, der Siegreiche. Das geistige Lamm/Christus: von den Schafen der Patriarchen, das Niedrigste, das Opfertier.

Der Löwe mit geöffnetem Rachen und weit aufgerissenen Augen = Zeichen der siegreichen Auferstehung, Zeichen der Gottheit Christi. Das Lamm: „wie geschlachtet“, doch aufrecht, mit zurückgewandtem

Kopf = Zeichen der Wiederkunft Christi, des wiederkehrenden Opferlammes. Löwe und Lamm versinnbildlichen zugleich die beiden Naturen Christi: Macht, Hoheit, Stärke einerseits, Einfalt, Unschuld, Sanftmut andererseits. Die beiden Buchrollen symbolisieren die beiden Testamente. Die Öffnung ist als Allegorie des aus den Büchern beider Testamente bestehenden Kanons zu interpretieren (Victorinus von Pettau, *Comment. in Apoc.*: CSEL 49, Leipzig, 1916, S. 44, 64).

Auch Augustinus hat die Gegenüberstellung beider Symbolwesen Löwe und Lamm in diesem Sinne als Bild des inkarnierten Christus interpretiert: „Ipse (Christus) leo dictus est, ipse (Christus) agnus occisus est. Leo dictus est propter fortitudinem, agnus propter innocentiam. Leo quia invictus, agnus quia mansuetus“ (Sermones Nr. CLXXIV) – Christus wird als Löwe genannt, der als Lamm gestorben ist. Löwe wird er genannt wegen seines Starkmutes, Lamm wegen seiner Unschuld. Der Löwe, der gesiegt hat, das Lamm, das sich sanftmütig ausgeliefert hat.

Abt Suger selbst wies auf den anagogischen Sinn des Bildmotivs in seinem Rechenschaftsbericht „De rebus in administratione sua gestis“ 1146/49 eindeutig hin: „Item in eadem, ubi solvunt librum leo et agnus. Agnus sive leo fit caro iuncta Deo“ (Migne, PL 186, 1211-1440, s. Lit. 6) – . . . die Buchrolle öffnen der Löwe und das Lamm: Wie Lamm und Löwe ist Gott Mensch geworden.

Soweit die wesentlichen Aspekte der Deutung. Vergleicht man die münstersche Darstellung der „apokalyptischen Öffnung der Buchrolle“ mit den Beispielen in St. Denis, Münstereifel und Wolfenbüttel, wird sofort klar, daß der Bildhauer der westfälischen Dombauhütte eine durchaus eigenwillige Bildprägung geschaffen hat: Die Handlung (das Entrollen) wurde hier besonders betont. Dazu gesellt sich aber noch etwas äußerst Eigenartiges: Die beiden Tiere wurden als Mischwesen dargestellt, der Löwe mit Krallen, das Lamm mit Löwenpfoten. Damit wird das „Zusammenwirken“ der beiden Naturen des wiederkehrenden Christus besonders verdeutlicht.

Der heutige Zustand erlaubt uns nur rekonstruierend die ikonologischen Zusammenhänge der südlichen Schauseite des Westquerschiffes (Abb. 2) zu „lesen“: Hoch in der Mitte der sechsgeteilten Fensterrose war das Haupt des Dompatrions, des heiligen Paulus, eingesetzt, darunter befand sich – im mittleren Kreissektor – die steinerne Johannesschüssel mit dem Haupt des Täufers (Abb. 7; Johannes der Täufer gehörte zu den Hauptpatronen des Domes). Die Stirnwand schmückte eine zwölfgeteilte Fensterrose, umgeben von vier seitlichen Rundfeldern bzw. runden Vertiefungen. In den beiden oberen war die Darstellung der „apokalyptischen Öffnung der Buchrolle mit Löwe und Lamm“ angebracht. (Abb. 2). Als apokalyptische Anfangsvision und bildgewordene „Verkündigung“ der Wiederkunft Christi war diese Darstellung konkret in Zusammenhang gesetzt zu den unteren Darstellungen des (ursprünglich offenen) Weltgerichtsportals, wel-

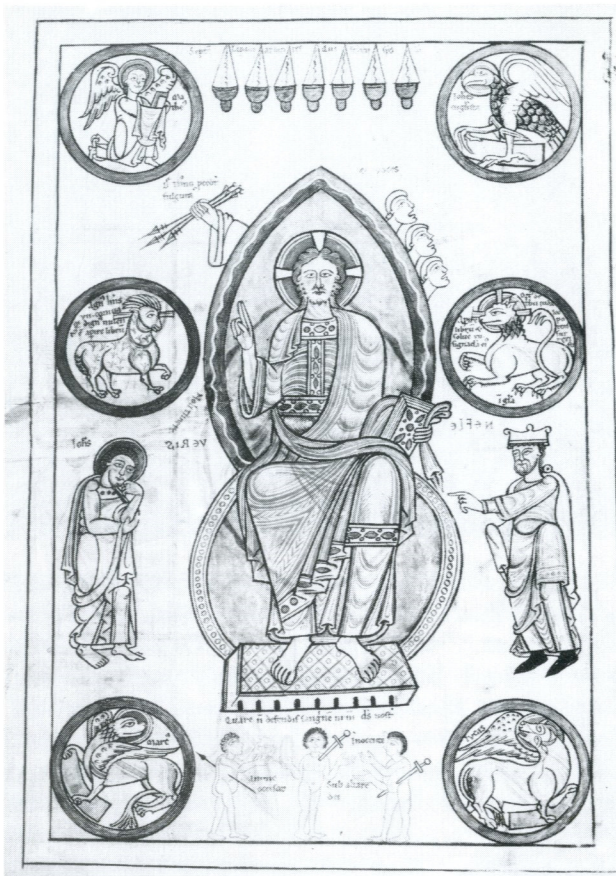
ches den thronenden Christus als Weltenrichter zwischen seinen Jüngern und weiteren fürbittenden Heiligen und Stiftern zeigt.

Am anschaulichsten weist auf diesen Sinnzusammenhang – nicht nur ikonologisch, überraschenderweise auch formal – die oben bereits erwähnte Miniatur des Liber floridus von Lambertus von St. Omer in Wolfenbüttel hin (Abb. 5). Die Inschriften der beiden Scheiben mit Lamm und Löwe weisen auf die apokalyptische Öffnung des Buches hin; die beiden Tiergestalten tragen zugleich Kreuznimben, um den christologischen Sinn des Bildmotivs zu verdeutlichen.

Erst die zwischen 1516 und 1522 oberhalb der Paradiesvorhalle errichtete Dombibliothek, die auch die Erweiterung nach vorne und die Schließung der ursprünglich offenen Gerichtshalle mit sich gebracht hat, verunklärte den ikonologischen Zusammenhang: Die Bild-Einheit der ganzen südlichen Schauseite des Westquerhauses ging damit verloren, vermutlich auch der Sinngehalt der „apokalyptischen Öffnung der Buchrolle mit Löwe und Lamm“.

Géza Jászai

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
Domplatz 10, 4400 Münster
Fotos: Rudolf Wakonigg Gestaltung: Detlef Gehrs
Druck: Druckhaus Cramer, Greven
© 1987 Landschaftsverband Westfalen-Lippe



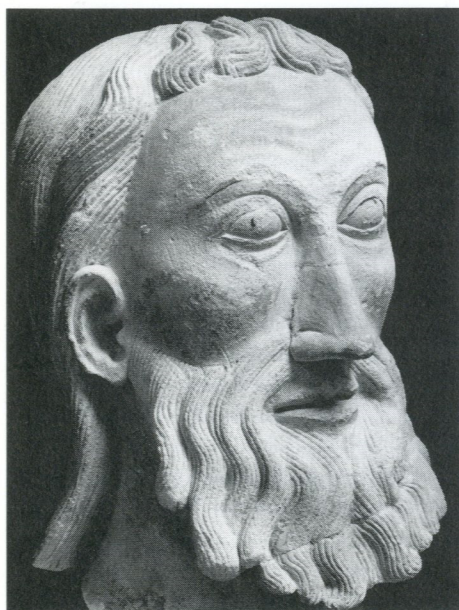
5

Literaturhinweise

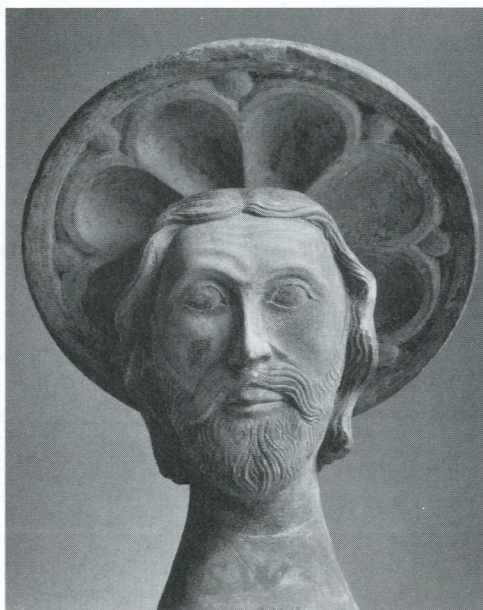
(1) B. Meier, Das Landesmuseum der Provinz Westfalen in Münster, Bd. I – Die Skulpturen, hg. von Max Geisberg (Berlin 1914) S. 15; (2) E. Panofsky, Die deutsche Plastik des elften bis dreizehnten Jahrhunderts (München 1924) S. 124f.; (3) M. Geisberg, Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen – Die Stadt Münster V, Der Dom (Münster 1937) S. 55ff.; (4) W. Sauerländer, Die kunstgeschichtliche Stellung der westfälischen Figurenportale des 13. Jahrhunderts – Überlegungen zum Stand der Forschung: Kunstchronik 19 (1966) S. 295-297; (5) R. Budde, Der Skulpturenschmuck des 13. Jahrhunderts im Dom zu Münster, Phil. Diss. Univ. Münster (Köln 1968) bes.

S. 44ff.; (6) K. Hoffmann, Sugers „Anagogisches Fenster“ in St. Denis: Wallraf-Richartz-Jahrbuch XXX (Köln 1968) S. 57-88; (7) W. Sauerländer, Die kunstgeschichtliche Stellung der Figurenportale des 13. Jahrhunderts in Westfalen: Zs. Westfalen 49 (1971) S. 1-76; (8) G. Jászai, Librum solvit leo et agnus – Zum Skulpturenprogramm des Sankt-Paulus-Domes in Münster: Zs. Das Münster (1977) 4.1, S. 53-55; (9) ders., Dom und Domkammer in Münster (Königstein im Taunus 1981) S. 8-11; (10) C. Davis-Weyer, „aperit quod ipse signaverat testamentum“ – Lamm und Löwe im Apokalypsebild der Grandval-Bibel: Studien zur mittelalterlichen Kunst 800-1250 – Festschrift für Florentine Mütterich (München 1985) S. 67-74.

6



7



8

